

wurde in noch härterer Gefangenschaft gehalten. Zwar behielten seine Kinder die Regierung über sein Land, aber er selbst wurde nach den Niederlanden geführt, und mit roher Geringschätzung von seinen Hütern behandelt. Er saß in einem engen Gefängniß, dessen Fenster vernagelt waren, und wurde zuletzt wie ein gemeiner Verbrecher gehalten.

 XXVI.

Moritz von Sachsen.

Der nunmehrige Kurfürst von Sachsen, Moritz, war durch sein Bündniß mit dem Kaiser bei den übrigen deutschen Fürsten in den Verdacht gekommen, als suche er dem Protestantismus entgegenzuarbeiten. Er hatte ferner den Haß aller seiner Glaubensgenossen auf sich geladen, indem er seinen eigenen Vetter seines Landes beraubte, und so beschloß er, durch eine kühne Unternehmung das Vertrauen seiner Religionsverwandten wieder zu gewinnen. Vor allem schmerzte ihn die Schmach, mit der sein Schwiegervater, der Landgraf von Hessen, behandelt wurde. Die Befreiung desselben würde seine Ehre wiederhergestellt haben; daher war er entschlossen, dieselbe mit Gewalt zu erzwingen, da alle gütlichen Unterhandlungen bisher vergeblich gewesen waren. Dazu fand sich bald eine günstige Gelegenheit.

Die Stadt Magdeburg, eine der reichsten und mächtigsten deutschen Reichsstädte, hatte sich geweigert, den kaiserlichen Verordnungen zu gehorchen. Sie wurde daher in die Reichsacht erklärt und dem Kurfürsten Moritz aufgetragen, die Acht zu vollstrecken. Moritz konnte nun